

Kap. 6

Interpenetration

S. 286 -345

Das Kapitel „handelt von einer besonderen Umwelt sozialer Systeme: von Menschen und ihren Beziehungen zu sozialen Systemen“ (S. 286)

Der Ausdruck Mensch beinhaltet sowohl das organische als auch das psychische System des Menschen (S. 286)

Organisches System

Psychisches System

Soziales System

Wendung gegen „alte Tradition“ (S. 286): Mensch als Teil der politischen und gesellschaftlichen Ordnung:

„In beiden Fällen (zoon politikon, animal sociale, TL) war die *Natur* (das Wachsenkönnen, das Form-verwirklichen-Können) des Menschen gedacht als bestimmt durch normative Anforderungen der sozialen Ordnung.“ (S. 287)

Luhmanns ‚Bruch‘ mit der Tradition: „Sieht man den Menschen als Teil der Umwelt der Gesellschaft an (statt als Teil der Gesellschaft selbst), ändert das die Prämissen aller Fragestellungen der Tradition (...) Das heißt nicht, dass der Mensch als weniger wichtig eingeschätzt würde im Vergleich zur Tradition. Wer das vermutet (und aller Polemik gegen diesen Vorschlag liegt eine solche Unterstellung offen oder versteckt zu Grunde), hat den Paradigmawechsel in der Systemtheorie nicht begriffen.“ (S. 288 f.)

Paradigma der Systemtheorie: „Die Systemtheorie geht von der Einheit der Differenz von System und Umwelt aus. Die Umwelt ist konstitutives Moment dieser Differenz, ist als für das System nicht weniger wichtig als das System selbst.“ (S. 289)

Durch diese Unterscheidung wird es möglich, „den Menschen als Teil der gesellschaftlichen Umwelt zugleich komplexer und ungebundener zu begreifen, als dies möglich wäre, wenn er als Teil der Gesellschaft aufgefasst werden müsste. (...) Dem Menschen werden so höhere Freiheiten im Verhältnis zu *seiner* Umwelt

konzediert, insbesondere Freiheiten zu unvernünftigem und unmoralischem Verhalten. Er ist nicht mehr Maß der Gesellschaft.“ (S. 289)

Begriff der Interpenetration „bietet (.) den Schlüssel für die Analyse (des) Verhältnisses (von Menschen und sozialen Systemen, TL)“ (S. 290)

Interpenetration

bezeichnet „eine besondere Art von Beitrag zum Aufbau von Systemen (..), der von Systemen der Umwelt erbracht wird“ (S. 289)

Es geht um eine Bezeichnung für „Intersystembeziehung zwischen Systemen, die wechselseitig füreinander zur Umwelt gehören.“ (S. 290)

„Von Interpenetration soll nur die Rede sein, wenn auch die ihre Komplexität beitragenden Systeme autopoietische Systeme sind. Interpenetration ist demnach ein Verhältnis von autopoietischen Systemen.“ (S. 296)

Begriffsherleitung: „Von *Penetration* wollen wir sprechen, wenn ein System die eigene Komplexität (und damit: Unbestimmtheit, Kontingenz und Selektionszwang) zum Aufbau eines anderen Systems zur Verfügung stellt. *Interpenetration* liegt entsprechend dann vor, wenn dieser Sachverhalt wechselseitig gegeben ist, wenn also beide Systeme sich dadurch wechselseitig dadurch ermöglichen, daß sie in das jeweils andere ihre vorkonstituierte Eigenkomplexität einbringen.“ (S. 290)

Soziale Systeme setzen organische und psychische Systeme voraus

Evolution (vgl. S. 291)

Interpenetrierende Systeme „bleiben füreinander Umwelt“ (S. 291) „Die Eigenselektion und Autonomie der Systeme wird durch Interpenetration (.) nicht in Frage gestellt“ (S. 291)

Der Aufbau sozialer Systeme folgt dem **order from noise principle** (Heinz von Foerster) (S. 292 f.)

Sinn „ermöglicht die Interpenetration psychischer und sozialer Systembildung bei Bewahrung ihrer Autopoiesis; Sinn ermöglicht das Sichverstehen und Sichfortzeugen von Bewußtsein in der Kommunikation und zugleich das Zurückrechnen der Kommunikation auf das Bewußtsein der Beteiligten. Der Begriff des Sinnes löst damit den Begriff des animal sociale ab“ (S. 297)

Luhmann fragt in Unterabschnitt VI nach der **Bedingung der Möglichkeit der Nutzung von „Komplexität** des jeweils anderen Systems für den Aufbau des eigenen“ (S. 311)

Seine Antwort lautet: „durch binäre Schematisierung“ (S. 311)

Differenz als „Interpenetrationsformel“ (S. 315)

Bei „sozialer Interpenetration (..) wird Bewußtsein zur Reproduktion von Kommunikation in Anspruch genommen und zugleich Kommunikation zur Reproduktion von Bewußtsein, *ohne daß beides verschmolzen wird*. Das Getrenntbleiben der Systeme und damit der Kontexte, in denen Elemente jeweils selektiv verknüpft und dadurch reproduziert werden, ist Voraussetzung der Reproduktion selbst: Ein Bewußtseinsakt bestimmt sich aus Anlaß von Kommunikation (oder auch: aus Anlaß von andersartigen Sinnerfahrungen) durch Bezug auf andere Bewußtseinsakte. Analog bestimmt ein kommunikatives Ereignis sich durch Bezug auf andere kommunikative Ereignisse, wobei Bewußtsein mehrerer psychischer Systeme, aber auch die selbstselektive Variation sonstiger Weltsachverhalte in Anspruch genommen wird. Die Struktur des Geschehens ist auf beiden Seiten analog. Das ermöglicht Interpenetration ...“ (S. 316)

(**fett markierte** Stellen = von TL)